DE / Der Magnetberg Mario Bürki

Eine Geschichte aus 1001 Nacht

Prolog

Beim Aufräumen meiner Bibliothek fand ich den Märchenband mit den Geschichten aus 1001 Nacht, welchen ich in meiner Kindheit mit Hochgenuss gelesen habe. Vage konnte ich mich an eine Geschichte über den Magnetbergen erinnern. Also machte ich mich daran, das Buch nach diesem sagenumworbenen Berg zu durchforsten. Beim erneuten Lesen dieses Märchens wusste ich: Diese Geschichte vertone ich in meinem nächsten Werk! Und ich kann garantieren, dass dies nicht die einzige aus diesem Buch bleiben wird, welche ich als Vorlage für mein kompositorisches Schaffen verwende...

Die Geschichte

Im Folgenden die Geschichte mit Bezifferung der Stellen in der Partitur:

Takt 9:

Jeden Tag sahen die Gläubigen der Grossen Moschee von Bagdad einen Lastenträger des Weges kommen. Sein Bart und sein Haar waren kurz geschoren und über dem linken Auge trug er eine schwarze Binde.

Takt 17:

Eines Tages kam eine schöne junge Frau in anmutigen Schritten und mit wiegenden Hüften auf ihn zu. Sie schlug ihren Schleier zurück und sah ihn an. „Nimm dieses Paket mit Oliven, Safranblüten, Schlangenkraut und Syrerkäse und trage es in mein Haus“, sagte sie. Der Lastträger tat, was sie sagte. Im Haus angekommen, bat sie ihn, sich auszuruhen. Erschöpft liess er sich auf ihr Bett fallen. „Woher kommst du?“ fragte sie ihn. „Ich sehe dir an, dass du ein Fremder bist. Deine Haut ist heller als unsere. Also erzähle mir, aus welchem Land kommst du und warum hast du ein Auge verloren? Warst du im Krieg oder hast du es durch eine Krankheit verloren?“ Der Lastträger schüttelte den Kopf. „Nein, nein“, sagte er. „Ich selbst bin schuld daran. Aber das ist eine lange und sonderbare Geschichte.“ „Das dachte ich mir“, antwortete die junge Frau. „Aber ich würde sie gerne erfahren. Ich höre dir gerne zu und es interessiert mich zu erfahren, wer du eigentlich bist.“ „Also höre“, sagte der Lastträger. Und dann begann er, zu erzählen.

Takt 25:

Mein Name ist Adschib, ich bin der Sohn des Kassib. Dieser Name war einst in allen Ländern der Erde bekannt, denn ich war König und zugleich Sohn eines Königs. Ausserdem war ich Gelehrter. Ich las alle heiligen Bücher, ich kannte die Sterne und die Dichter. Als mein Vater starb, bestieg ich den Thron. Ich war ein gerechter und freundlicher Herrscher, war weise und tat viel Gutes. Jeder meiner Untertanen mochte

mich. Gerne ging ich auch zur See. Ich liebte das Meer, an dem unserer Hauptstadt lag. Und ich liebte die Inseln, die mir gehörten.

Takt 59:

Eines Tages wollte ich meine Inseln besuchen. Darum nahm ich mit meinen Matrosen ein Schiff und wir stachen in See.

Takt 83:

Die Reise war eine schöne Reise ohne besondere Zwischenfälle. Nach 20 Tagen und 20 Nächten erblickten wir eine Insel im Meer, auf der wir rasten konnten. Hier gingen wir an Land und ruhten uns aus, bis wir erneut in See stachen. Als wir uns aber von der Insel entfernt hatten, verloren wir unseren Weg. Das Gewässer, durch das wir nun trieben, hatte niemand von uns zuvor gesehen, auch der Kapitän nicht. So sagten wir zu dem Matrosen, der Wache hielt: „Steig zur Spitze des Mastes hinauf und schau, ob du etwas sehen kannst." Der Matrose tat, wie wir ihm befohlen hatten. Er stieg den Mast empor und schaute sorgfältig in alle Richtungen. Dann rief er:

Takt 185:

„Oh mein Gebieter, ich sehe in der Ferne ein seltsames Ding. Das wird mal hell und mal dunkel." Da riss sich der Kapitän seinen Turban vom Kopf und warf ihn in den Schmutz. Dann raufte er sich voller Verzweiflung die Haare. „Himmel, wir sind des Todes!", rief er mit einer Grabesstimme. „Ich sage euch, niemand von uns wird gerettet werden." Als wir ihn so verzweifelt sahen, wurden auch wir sehr unglücklich. „Oh Kapitän", rief ich. „Bitte sage uns doch erst mal, was die Wache eigentlich gesehen hat." „Mein Fürst", erwiderte der Kapitän. „Morgen, wenn sich der Tag dem Ende neigt, werden wir zu einem Berg kommen, der aus schwarzem Gestein ist. Das ist der Magnetberg. Auch wenn wir versuchen, gegenzusteuern, wird uns die Strömung genau in diese Richtung treiben und wir sind machtlos dagegen. Und sobald sich das Schiff zur Leeseite wendet, werden sich die Planken des Schiffes öffnen, und jeder Nagel wird herausfliegen und an dem Berg haften bleiben. Denn die Allmacht Allahs hat dieses Gestein mit einer geheimnisvollen Kraft ausgestattet, mit der es ihm gelingt, alles Eisen an sich zu ziehen. Unendlich viel Eisen hängt bereits an diesem Magnetstein und alle Schiffe liegen in einzelnen Bestandteilen am Fusse des Berges. Auf dem Gipfel des Berges aber steht eine Kuppel aus gelbem Kupfer, die von zehn Säulen getragen wird. Auf der Spitze dieser Kuppel steht ein Reiter aus Messing. Er hält eine Lanze in der Hand, die auf einen besonderen Stern am Himmel zeigt. Auf der Brust dieses Reiters befindet sich eine Platte aus Blei. Auf ihr sind Namen geschrieben, die magische Kräfte enthalten. Und eins müsst ihr Wissen, oh mein Fürst: solange dieser Reiter auf seinem Pferd sitzt, werden alle Schiffe, die unter ihm vorbeisegeln, zugrunde gehen. Der Zauber wird erst enden, wenn er von seinem Pferd fällt." Nach diesen Worten begann der Kapitän, zu fluchen und zu jammern. Wir sahen den Tod nahen. Verzweifelt nahmen wir Abschied voneinander und vertrauten uns unseren letzten Willen an, in der Hoffnung, dass einer von uns überleben würde.

Takt 194:

In dieser Nacht bekam niemand von uns ein Auge zu. Und als der neue Tag anbrach, waren wir dem Berg ein ganzes Stück nähergekommen. Das Wasser aber hatte uns ergriffen und trieb uns unaufhörlich dem Berg entgegen, ohne dass wir etwas dagegen tun konnten.

Takt 223:

Als das Schiff immer näherkam, flogen tatsächlich alle Nägel und Eisenteile aus den Holzplanken heraus und hafteten am Magnetberg fest. Das Schiff zerfiel. Wir alle stürzten ins Meer. Einige von uns ertranken, andere wurden gerettet. Aber die Geretteten konnten einander nicht wieder finden. Die Wellen und der Wind vertrieben sie ins Ungewisse.

Takt 249:

Allah rettete zwar mein Leben, aber nur, um mir neue Leiden zu senden und mich neuen schweren Prüfungen zu unterziehen.

Takt 261:

Es gelang mir, mich an einer Planke des Schiffes fest zu halten, und so trieb ich an einen Felsen des Berges. Ich rettete mich schliesslich auf den Berg. Dort sank ich auf die Knie, sprach ein Gebet und dankte Allah für meine Rettung. Doch dann überkam mich eine grosse Müdigkeit und ich fiel auf die Erde und schlief ein.

Takt 275:

Da hörte ich im Schlaf eine Stimme, die sprach: „Oh Sohn des Kassib, höre gut zu! Wenn du erwachst, sollst du die Erde unter den Füssen beiseite scharren. Darunter findest du einen Bogen aus Kupfer und drei Pfeile aus Blei, in denen Talismane eingraviert sind. Nimm Pfeile und Bogen und schiesse damit zu dem Reiter auf der Kuppel. Wenn du ihn triffst und beseitigst, wirst du den Söhnen von der Erde die Ruhe zurückgeben und sie von diesem Fluch befreien. Denn sobald du ihn getroffen hast, wird er ins Meer fallen. Das Pferd aber wird zu deinen Füssen herabstürzen. Dann verscharre es im Sand. Dann wirst du im Meer eine Barke entdecken, in der sich eine Gestalt befindet. Die Gestalt hält ein Ruder in der Hand und kommt direkt auf dich zu. Habe keine Angst, sondern steige in die Barke. Wenn du in der Barke bist, wird die Gestalt dich zehn Tage lang führen und lenken. Dann gelangst du zu der Insel, die man „Insel des Heils“ nennt. Hier findest du Leute, die dich in deine Heimat zurückbringen.

Takt 295:

Dann erwachte ich aus meinem Schlaf und machte mich sofort daran, den Befehl der geheimnisvollen Stimme auszuführen.

Takt 314/335:

Ich suchte Pfeil und Bogen im Sand und schoss den Reiter von der Kuppel herab. Er stürzte ins tiefe Meer, während das Pferd tatsächlich zu meinen Füssen herniedersank. Dort verscharrte ich es sofort, wie es mir aufgetragen war.

Takt 340:

Nun begann tatsächlich die See zu steigen. Das Wasser erreichte den Berggipfel. Und da erblickte ich auch das Boot, das langsam auf mich zu steuerte. Als es nähergekommen war, konnte ich im Boot einen Mann aus Kupfer erkennen, der eine Bleiplatte auf der Brust hatte. In dieser Platte waren Namen, Zahlen und Zeichen eingeritzt. Und der Mann aus Kupfer fuhr mich zehn lange Tage durch die Fluten. Dann endlich erschienen mir in der Ferne die Inseln des Heils…

Mario Bürki

Mario Bürki (*1977) gehört zu den meistgespielten zeitgenössischen Schweizer Komponisten für Blasorchester. Bereits in jungen Jahren zeigte sich sein aussergewöhnliches musikalisches Talent: Mit nur 16 Jahren übernahm er die Leitung der Jugendmusik Konolfingen und sammelte erste Erfahrungen als Dirigent und Komponist.

Seine Werke zeichnen sich durch eingängige Melodien, farbenreiche Orchestrierung und programmatische Inhalte aus. Zahlreiche Kompositionen werden regelmässig von Orchestern in Europa, Nordamerika und Asien aufgeführt und sind bei internationalen Wettbewerben, Festivals und Konzertveranstaltungen zu hören.

Neben seiner Tätigkeit als Komponist wirkt Mario Bürki als Dirigent, Juror und Dozent. Sein umfangreiches Schaffen umfasst Werke aller Schwierigkeitsgrade, von Ausbildungs- und Jugendwerken bis hin zu anspruchsvoller Konzertliteratur für professionelle Ensembles. Seine Musik verbindet handwerkliche Präzision mit einer direkten musikalischen Sprache und erfreut sich dadurch bei Musikerinnen, Musikern und Publikum gleichermassen grosser Beliebtheit.

FR / La Montagne Magnétique Mario Bürki

Un conte des Mille et Une Nuits

Prologue

En rangeant ma bibliothèque, je suis tombé sur le recueil de contes des Mille et Une Nuits, que j'avais lu avec un immense plaisir durant mon enfance. Je me souvenais vaguement d'une histoire évoquant la montagne magnétique. Je me suis donc mis à feuilleter le livre à la recherche de cette montagne légendaire. En relisant ce conte, j'en étais certain : j'allais mettre cette histoire en musique dans ma prochaine œuvre ! Et je peux vous garantir que ce ne sera pas la seule histoire de ce recueil qui m'inspirera dans mon travail de composition…

L'histoire

Voici l'histoire, avec les indications des passages correspondants dans la partition :

Mesure 9 :

Chaque jour, les fidèles de la Grande Mosquée de Bagdad voyaient passer un porteur. Il avait la barbe et les cheveux rasés courts et portait un bandeau noir sur l'œil gauche.

Mesure 17 :

Un jour, une belle jeune femme s'approcha de lui d'un pas gracieux, les hanches ondulantes. Elle écarta son voile et le regarda. « Prends ce paquet contenant des olives, des fleurs de safran, de la renouée et du fromage syrien, et porte-le chez moi », dit-elle. Le porteur fit ce qu'elle lui demandait. Arrivée chez elle, elle l'invita à se reposer. Épuisé, il se laissa tomber sur son lit. « D'où viens-tu ? » lui demanda-t-elle. « Je vois bien que tu es un étranger. Ta peau est plus claire que la nôtre. Dis-moi donc de quel pays tu viens et pourquoi tu as perdu un œil. Était-ce pendant une guerre ou à cause d'une maladie ? » Le porteur secoua la tête. « Non, non, répondit-il. Je suis moi-même responsable de ce qui m'est arrivé. Mais c'est une histoire longue et extraordinaire. » « Je m'en doutais, répondit la jeune femme. Mais j'aimerais beaucoup la connaître. J'aime t'écouter et je suis curieuse de savoir qui tu es vraiment. » « Alors écoute », dit le porteur. Et il commença son récit.

Mesure 25 :

Je m'appelle Adschib et je suis le fils de Kassib. Jadis, mon nom était connu dans tous les pays du monde, car j'étais roi et fils de roi. J'étais également un érudit. J'avais lu tous les livres sacrés, je connaissais les étoiles et les poètes. À la mort de mon père, je montai sur le trône. J'étais un souverain juste et bienveillant, sage et soucieux de faire le bien. Tous mes sujets m'appréciaient. J'aimais aussi prendre la mer. J'aimais la mer sur laquelle s'étendait notre capitale, ainsi que les îles qui m'appartenaient.

Mesure 59 :

Un jour, je décidai de visiter mes îles. J'embarquai donc avec mes marins et nous prîmes la mer.

Mesure 83 :

Le voyage se déroula agréablement, sans incident particulier. Après 20 jours et 20 nuits, nous aperçûmes une île au milieu de la mer où nous pouvions faire halte. Nous débarquâmes et

nous reposâmes avant de reprendre la mer. Mais une fois éloignés de l'île, nous perdîmes notre chemin. Aucun de nous n'avait jamais vu les eaux sur lesquelles nous dérivions désormais, pas même le capitaine. Nous dîmes alors au marin de garde : « Grimpe jusqu'au sommet du mât et regarde si tu aperçois quelque chose. » Le marin obéit à nos ordres. Il escalada le mât et scruta attentivement l'horizon dans toutes les directions. Puis il s'écria :

Mesure 185 :

« Ô mon seigneur, j'aperçois au loin une chose étrange. Tantôt elle devient claire, tantôt elle s'assombrit. » À ces mots, le capitaine arracha son turban de sa tête et le jeta dans la poussière. Puis, désespéré, il se prit les cheveux à pleines mains. « Ciel, nous sommes perdus ! » s'écria-t-il d'une voix funèbre. « Je vous le dis, aucun de nous ne sera sauvé. » En le voyant si désespéré, nous fûmes nous aussi accablés de chagrin. « Ô capitaine, m'écriai-je, dis-nous d'abord ce que le marin de garde a réellement aperçu. » « Mon prince, répondit le capitaine, demain, lorsque le jour touchera à sa fin, nous arriverons devant une montagne de roche noire. C'est la montagne magnétique. Même si nous essayons de changer de cap, le courant nous entraînera droit vers elle et nous ne pourrons rien y faire. Dès que le navire se présentera par le travers, les planches de sa coque se disjoindront et tous les clous s'envoleront pour se fixer à la montagne. Car le Tout-Puissant Allah a doté cette roche d'une force mystérieuse qui attire à elle tout le fer. D'innombrables morceaux de fer adhèrent déjà à cette pierre magnétique, et les navires gisent au pied de la montagne, réduits à leurs différentes pièces. Au sommet de la montagne se dresse toutefois un dôme de cuivre jaune, soutenu par dix colonnes. Au sommet de ce dôme se trouve un cavalier de laiton. Il tient une lance dans sa main, pointée vers une étoile particulière dans le ciel. Sur la poitrine du cavalier se trouve une plaque de plomb sur laquelle sont gravés des noms aux pouvoirs magiques. Et vous devez savoir une chose, ô mon prince : tant que ce cavalier restera sur son cheval, tous les navires qui passeront sous lui seront détruits. Le sortilège ne prendra fin que lorsqu'il tombera de son cheval. » Après ces paroles, le capitaine se mit à maudire son sort et à se lamenter. Nous voyions la mort approcher. Désespérés, nous nous fîmes nos adieux et nous confiâmes mutuellement nos dernières volontés, dans l'espoir que l'un de nous au moins survivrait.

Mesure 194 :

Cette nuit-là, aucun de nous ne parvint à fermer l'œil. Lorsque le nouveau jour se leva, nous avions considérablement dérivé en direction de la montagne. Les eaux nous avaient saisis et nous entraînaient inexorablement vers elle, sans que nous puissions rien faire pour résister.

Mesure 223 :

À mesure que le navire s'approchait, tous les clous et les pièces de fer s'arrachèrent effectivement des planches de bois et vinrent se fixer à la montagne magnétique. Le navire se

disloqua. Nous tombâmes tous à la mer. Certains d'entre nous se noyèrent, tandis que d'autres furent sauvés. Mais les survivants ne parvinrent pas à se retrouver. Les vagues et le vent les dispersèrent vers l'inconnu.

Mesure 249 :

Allah m'épargna la vie, mais uniquement pour m'infliger de nouvelles souffrances et me soumettre à de nouvelles et terribles épreuves.

Mesure 261 :

Je parvins à m'accrocher à une planche du navire et dérivai ainsi jusqu'à un rocher au pied de la montagne. Je réussis finalement à atteindre la montagne. Là, je tombai à genoux, récitai une prière et remerciai Allah de m'avoir sauvé. Mais une grande fatigue m'envahit alors, et je m'effondrai sur le sol avant de m'endormir.

Mesure 275 :

Dans mon sommeil, j'entendis une voix qui disait : « Ô fils de Kassib, écoute attentivement ! À ton réveil, écarte la terre sous tes pieds. Tu y trouveras un arc de cuivre et trois flèches de plomb sur lesquelles sont gravés des talismans. Prends l'arc et les flèches et tire sur le cavalier qui se trouve sur le dôme. Si tu l'atteins et le détruis, tu rendras la paix aux habitants de la terre et tu les libéreras de cette malédiction. Car dès que tu l'auras touché, il tombera dans la mer. Quant au cheval, il s'écroulera à tes pieds. Enterre-le alors dans le sable. Tu apercevras ensuite sur la mer une barque dans laquelle se trouvera une silhouette tenant une rame et se dirigeant droit vers toi. N'aie pas peur, mais monte dans la barque. Une fois à bord, cette silhouette te guidera et te conduira pendant dix jours. Tu atteindras alors l'île que l'on appelle « l'île du Salut ». Tu y trouveras des gens qui te ramèneront dans ton pays natal. »

Mesure 295 :

Je me réveillai alors et m'empressai de mettre en pratique les instructions de cette mystérieuse voix.

Mesures 314/335 :

Je cherchai l'arc et les flèches dans le sable et tirai sur le cavalier, le faisant tomber du dôme. Il plongea dans les profondeurs de la mer, tandis que le cheval s'abattit effectivement à mes pieds. Je l'enterrai aussitôt, comme cela m'avait été ordonné.

Mesure 340 :

La mer commença alors effectivement à monter. L'eau atteignit le sommet de la montagne. C'est alors que j'aperçus la barque qui s'approchait lentement de moi. Lorsqu'elle fut plus près, je distinguai un homme de cuivre à bord, portant une plaque de plomb sur la poitrine. Des noms, des chiffres et des signes étaient gravés sur cette plaque. L'homme de cuivre me guida à travers les flots pendant dix longues journées. Enfin, les îles du Salut apparurent au loin…

Mario Bürki

Mario Bürki (*1977) compte parmi les compositeurs contemporains suisses de musique pour orchestre d'harmonie les plus joués. Son talent musical exceptionnel s'est manifesté très tôt : à seulement 16 ans, il a pris la direction de la Jeunesse musicale de Konolfingen, où il a acquis ses premières expériences de chef d'orchestre et de compositeur. Ses œuvres se distinguent par des mélodies accessibles, une orchestration riche en couleurs et un contenu souvent descriptif ou programmatique. Nombre de ses compositions sont régulièrement interprétées par des orchestres en Europe, en Amérique du Nord et en Asie, et figurent au programme de concours internationaux, de festivals et de concerts.

Parallèlement à son activité de compositeur, Mario Bürki est également chef d'orchestre, membre de jury et enseignant. Son vaste catalogue comprend des œuvres de tous niveaux de difficulté, allant des pièces pédagogiques et destinées aux jeunes musiciens jusqu'à la littérature de concert exigeante pour ensembles professionnels. Sa musique allie une grande maîtrise de l'écriture à un langage musical direct, ce qui lui vaut une large popularité auprès des musiciens comme du public.

E / The Magnetic Mountain Mario Bürki

A Tale from One Thousand and One Nights

Prologue

While tidying up my library, I came across the collection of fairy tales from One Thousand and One Nights, which I had read with great delight during my childhood. I vaguely remembered a story about the Magnetic Mountain. So I set about searching the book for this legendary mountain. As I reread the tale, I knew: this is the story I will bring to life in my next composition! And I can guarantee that this will not be the only story from this book that I will use as inspiration for my compositional work…

The Story

The following is the story, with references to the corresponding passages in the score:

Bar 9:

Every day, the faithful at the Great Mosque of Baghdad saw a porter passing by. His beard and hair were closely cropped, and he wore a black patch over his left eye.

Bar 17:

One day, a beautiful young woman approached him with graceful steps and swaying hips. She drew back her veil and looked at him. “Take this package containing olives, saffron blossoms, snakeweed and Syrian cheese, and carry it to my house,” she said. The porter did as she asked. Once they arrived at the house, she invited him to rest. Exhausted, he sank onto her bed. “Where do you come from?” she asked him. “I can tell that you are a stranger. Your skin is lighter than ours. So tell me, what country do you come from, and why have you lost an eye? Were you in a war, or did you lose it through illness?” The porter shook his head. “No, no,” he

said. “I am to blame myself. But that is a long and extraordinary story.” “I thought as much,” the young woman replied. “But I would very much like to hear it. I enjoy listening to you, and I am curious to find out who you really are.” “Then listen,” said the porter. And so he began his tale.

Bar 25:

My name is Adschib, and I am the son of Kassib. My name was once known throughout all the lands of the earth, for I was a king and the son of a king. I was also a scholar. I had read all the sacred books, and I knew the stars and the poets. When my father died, I ascended the throne. I was a just and kind ruler, wise and devoted to doing good. Every one of my subjects liked me. I also loved going to sea. I loved the sea on which our capital stood, and I loved the islands that belonged to me.

Bar 59:

One day, I wished to visit my islands. So I took a ship with my sailors, and we set sail.

Bar 83:

The voyage was a pleasant one, without any particular incidents. After 20 days and 20 nights, we spotted an island in the sea where we could rest. We went ashore and took a break before setting sail again. But once we had left the island behind, we lost our way. None of us had ever seen the waters through which we were now drifting, not even the captain. So we said to the sailor on watch, "Climb to the top of the mast and see if you can spot anything." The sailor did as we commanded. He climbed up the mast and carefully scanned the horizon in every direction. Then he cried out:

Bar 185:

"Oh, my lord, I can see something strange in the distance. It keeps turning from light to dark." At this, the captain tore the turban from his head and threw it into the dirt. Then he frantically tore at his hair in despair. "Heavens, we are doomed!" he cried in a voice like that of a man at his own funeral. "I tell you, not one of us will be saved." Seeing him so desperate, we too became deeply distressed. "Oh, captain," I cried, "please tell us first what the lookout has actually seen." "My prince," the captain replied, "tomorrow, as the day draws to a close, we will reach a mountain made of black rock. It is the Magnetic Mountain. Even if we try to steer away, the current will carry us straight towards it, and there is nothing we can do. As soon as the ship turns broadside to the wind, the planks of the hull will come apart, and every nail will fly out and stick to the mountain. For the almighty Allah has endowed this rock with a mysterious power that draws all iron towards it. Countless pieces of iron already cling to this magnetic rock, and the ships lie at its foot, reduced to their separate parts. At the summit of the mountain, however, stands a dome of yellow copper supported by ten pillars. On top of this dome sits a horseman made of brass. He holds a lance in his hand, pointing towards a particular star in the sky. On the horseman's chest is a lead plate bearing names endowed with magical powers. And one thing you must know, my prince: as long as this horseman remains seated on his horse, every ship that sails beneath him will be destroyed. The spell will only be broken when he falls from his horse." After these words, the captain began cursing and lamenting. We could see death approaching. In desperation, we said our farewells and entrusted one another with our final wishes, hoping that at least one of us might survive.

Bar 194:

That night, not one of us could sleep a wink. And when the new day dawned, we had drifted considerably closer to the mountain. The water had seized us and was relentlessly carrying us towards the mountain, leaving us powerless to resist.

Bar 223:

As the ship drew ever closer, all the nails and iron fittings really did fly out of the wooden planks and stick to the Magnetic Mountain. The ship fell apart. We all plunged into the sea. Some of us drowned, while others were rescued. But those who survived could not find one another again. The waves and the wind scattered them into the unknown.

Bar 249:

Allah spared my life, but only to send me further suffering and subject me to new and severe trials.

Bar 261:

I managed to cling to a plank from the ship, and it carried me towards a rock at the foot of the mountain. Eventually, I managed to reach the mountain itself. There I fell to my knees, said a prayer and thanked Allah for saving me. But then a great weariness overcame me, and I fell to the ground and fell asleep.

Bar 275:

As I slept, I heard a voice saying, "Oh, son of Kassib, listen carefully! When you awaken, brush away the earth beneath your feet. Beneath it, you will find a copper bow and three lead arrows engraved with talismans. Take the arrows and the bow and shoot at the horseman on the dome. If you hit him and destroy him, you will restore peace to the people of the earth and free them from this curse. For as soon as you strike him, he will fall into the sea. The horse, however, will come tumbling down at your feet. Then bury it in the sand. After that, you will see a boat on the sea, carrying a figure who holds an oar and comes straight towards you. Do not be afraid, but climb into the boat. Once you are aboard, the figure will guide and steer you for ten days. You will then reach the island known as the 'Island of Salvation'. There you will find people who will take you back to your homeland."

Bar 295:

Then I awoke from my sleep and immediately set about carrying out the instructions given to me by the mysterious voice.

Bars 314/335:

I searched the sand for the bow and arrows and shot the horseman down from the dome. He plunged into the deep sea, while the horse truly did tumble down at my feet. I immediately buried it there, just as I had been instructed.

Bar 340:

The sea now began to rise, just as the voice had foretold. The water reached the summit of the mountain. Then I saw the boat slowly making its way towards me. As it drew closer, I could make out a man made of copper in the boat, with a lead plate on his chest. Names, numbers and symbols were engraved on the plate. The copper man carried me through the waters for ten long days. At last, in the distance, the Islands of Salvation appeared before me…

Mario Bürki

Mario Bürki (*1977) is among the most frequently performed contemporary Swiss composers for wind orchestra.His exceptional musical talent became evident at an early age: at just 16 years old, he took over the direction of the Konolfingen Youth Band, gaining his first experience as both a conductor and composer. His works are characterized by memorable melodies, colorful orchestration, and strong programmatic content. Many of his compositions are regularly performed by ensembles throughout Europe, North America, and Asia and can be heard at international competitions, festivals, and concert events.In addition to his work as a composer, Mario Bürki is active as a conductor, adjudicator, and lecturer. His extensive catalogue includes works of all difficulty levels, ranging from educational and youth repertoire to demanding concert literature for professional ensembles. His music combines technical craftsmanship with a direct and engaging musical language, making it highly popular among performers and audiences alike.